

## Pressemitteilung: Kulturwandel hin zu mehr Geschlechtergerechtigkeit: Good Practice in der Hochschulmedizin

29.06.2018

Vom 20. bis 22. Juni 2018 fand die 27. Jahrestagung der Gleichstellungsbeauftragten der medizinischen Fakultäten und Universitätsklinik an der Universitätsmedizin Göttingen statt. Im Zentrum der Diskussionen stand die Frage, welche Maßnahmen und Instrumente dazu beitragen können, den Gender Gap in der Hochschulmedizin zu verkleinern.

### Mit drei Stellschrauben Kultur verändern!

Rund zwei Drittel der Studierenden im Fach Humanmedizin sind weiblich – in der Zahnmedizin liegt der Anteil noch höher – der Professorinnenanteil beträgt jedoch nur 16 %. In den letzten zehn Jahren wurde dieser Anteil zwar gesteigert, aber die Entwicklung geht nur langsam voran. **Im Rahmen der Tagung wurden drei Stellschrauben für Verbesserungen identifiziert: 1. Wissenschaftskarrieren müssen planbarer sein, 2. Arbeitsbedingungen verbessert werden und 3. die Vereinbarkeit von Beruf und Familie muss strukturell ermöglicht werden.** „Der Anfang ist längst gemacht und ein Kulturwandel wird sichtbar – obwohl Frauen aktiver auf sich und ihre Ziele aufmerksam machen müssen. Eine Wissenschaftskarriere in der Medizin wird bei Männern häufiger als selbstverständlich angenommen,“ so Dr. Beate Kortendiek in ihrem Bericht über den aktuellen Gender Report mit dem Schwerpunkt des Gender Gaps in der Hochschulmedizin. Damit macht sie auf den besonderen Karriereweg in der Medizin aufmerksam, der neben Forschung und Lehre auch die fachärztliche Weiterbildung und die Krankenversorgung umfasst.

Einige medizinische Fakultäten und Universitätsklinik haben bereits neue Wege beschritten und innovative Maßnahmen für einen Kulturwandel hin zu mehr Geschlechtergerechtigkeit erprobt: So hat die Medizinische Fakultät Würzburg mit der Einführung einer geteilten W3-Professur für Allgemeinmedizin gezeigt, dass das Tabu der Nichtteilbarkeit von Leitungspositionen, durchbrochen werden kann. Dabei sind ein gemeinsames Konzept, gute Absprachen und die Unterstützung der Fakultät bei der Umsetzung wichtig.

Mit einem anderen Good-Practice Beispiel geht die Universitätsmedizin Göttingen voran: Zusammen mit Ärztinnen und Ärzten sowie dem Betriebsärztlichen Dienst hat sie erfolgreich die Möglichkeit umgesetzt, trotz Schwangerschaft im OP arbeiten zu können.

---

**Vorstand:** Dr. Uschi Baaken, Universität Bielefeld, Dr. Sybille Jung, Universität des Saarlandes, Dr. Mechthild Koreuber, Freie Universität Berlin, Anneliese Niehoff, Universität Bremen, Dr. Kathrin van Riesen, Leuphana Universität Lüneburg

**Sprecherin Kommission Gleichstellungsarbeit an medizinischen Fakultäten und Universitätskliniken:** Maike Busson-Spielberger, Albert-Ludwigs-Universität-Freiburg, Anja Lipschik, Universitätsmedizin Göttingen, Prof. Dr. Bettina Pollok, Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf

**Geschäftsstelle:** Caren Kunze, Goßlerstraße 2-4, 14195 Berlin, 030/838-59210, geschaeftsstelle@bukof.de, [www.bukof.de](http://www.bukof.de)

Zu guten Arbeitsbedingungen gehört auch der Schutz vor sexueller Belästigung und Diskriminierung. Eine Studie an der Charité geht auf Grenzüberschreitungen in Unternehmen ein und hat dafür 120 Betriebs- und Dienstvereinbarungen ausgewertet. Damit ist eine gute Datengrundlage für alle Institutionen geschaffen, um zielgerichtet Instrumente aufzusetzen.

### **Chancengerechtigkeit durch Kulturwandel**

„Die benannten Institutionen haben es vorgemacht, nun müssen die anderen folgen und auch an der einen oder anderen Stellschraube (oder an allen dreien) drehen. Diese Maßnahmen sind zentrale Schritte, um den Kulturwandel zu befördern. Mittel- und langfristig müssen diese im Klinik-Alltag der Hochschulmedizin gelebt werden“, fassen die Sprecherinnen der Kommission Klinika Anja Lipschik, Maike Busson-Spielberger und Bettina Pollok die Ergebnisse der dreitägigen Tagung zusammen.

Kontakt: [geschaefsstelle@bukof.de](mailto:geschaefsstelle@bukof.de)